

Dieser nachweisliche Zusammenhang des Ortes mit Mildensfurth ist für den Schreiber dieses Berichts auch der entscheidende Grund, weshalb er die Ableitung des Namens Trünzig von dem lateinischen Worte truncus sich aneignet, ohne durch die im 16. Jahrhundert sich findende Schreibweise: „Trumbzig“ sich irre machen zu lassen. Der Ort ist augenscheinlich dem Walde abgerungen, und zwar von Nordwesten her, also in der Richtung nach Mildensfurt zu, der Rest dieses Waldes ist der noch jetzt bedeutende Waldbestand zwischen Greiz und Verdau, der seine nördlichsten Ausläufer östlich von Trünzig bis in die Nähe von Seelingstädt sendet. Jenseits dieses Waldes nach Osten liegt der nach Langenbernsdorf eingepfarrte Ort Stöcken, dessen Zusammenhang mit dem Walde ebenfalls zweifellos feststeht. Die Rodung nach Westen zu, also das jetzige Trünzig, ist von den Mildensfurther Mönchen mit dem lateinischen Namen trunci = die Stämme benannt worden, ganz ebenso wie die östliche Rodung mit dem deutschen Namen „Stöcken.“ Es erscheint demnach zweifelhaft, ob der Name forben-wendischen Ursprungs ist, wie andere Quellen wollen. Auf die Herleitung des Namens vom Walde deuten auch die Namen einzelner Ortsteile, wie Waldhäuser, Ficht Häuser, Scheitplatz, welche noch vorhanden sind.

Der Ort Trünzig, westlich von dem die Wasserscheide des Gebietes der Pleiße und der weißen Elster bildenden, schon genannten Greiz-Verdau Wald gelegen, zieht sich in seinem Haupttheile von Osten nach Westen einem hier entstehenden Bache entlang, der oberhalb der Stadt Berga in die Elster mündet. Am westlichen Ende ist das Rittergut gelegen, früher der Sitz eines Patrimonialgerichts, und noch jetzt im Besitz des mit dem Kollaturrecht verbundenen Patronats über das Pfarramt.

Nach älteren Nachrichten soll das Rittergut Trünzig im Jahre 1533 einem Caspar Bose gehört haben, vom Jahre 1550 ab soll es im Besitze einer Familie von der Planitz gewesen sein; nach einer zerstreut sich findenden Notiz hat es im Jahre 1577 dieser Familie noch gehört, wenigstens wird in dieser, eine Streitigkeit zwischen dem Rittergutherrn und dem Pfarrer betreffenden, Notiz als Gegner des Pfarrers ein Herr von der Planitz bezeichnet.

In den mittleren siebziger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts ist es übergegangen an die Familie von Nischwitz, von welcher mehrere Mitglieder in der alten, im Jahre 1849 abgebrannten Kirche begraben worden sind, deren Familienwappen sich auch über dem Altar der alten Kirche fand.

Genauere Nachrichten über die Besitzer des Rittergutes Trünzig sind vom Jahre 1740 ab zu geben. Sie finden sich, soweit sie die Familie von Uffel betreffen, von dem nachmaligen Pfarrer Ernst so zusammengestellt, wie sie hier folgen.

Im Jahre 1740 hat Herr Karl August von Uffel, königlich Polnischer und churfürstlich Sächsischer Hof- und Justitienrat, sowie Domherr des Hochstifts Naumburg, das Rittergut Trünzig erblich erhalten von seinem verstorbenen Vater, dem Geh. Rat und Domprobst zu Naumburg, Christian von Uffel, nachdem dasselbe bereits über 50 Jahre, demnach seit mindestens 1690, in dem Besitze derer von Uffel gewesen war.

Carl August von Uffel verstarb zu Naumburg am 24. März 1796, und es ging das hiesige Rittergut von da ab über in den Besitz von dessen Sohn Christian Heinrich August von Uffel, geboren zu Dresden am 14. Februar 1750 aus erster Ehe seines Vaters mit Sophie Charlotte Louise von Geringen. Bei der Uebernahme des hiesigen Ritterguts im Jahre 1796 war derselbe churfürstlich sächsischer Kammerjunker und Oberaufseher über die Saalenflöße. Er starb im Jahre 1822 in Leipzig als Domherr des Hochstifts Naumburg.

Nummehr ging das hiesige Rittergut über in den Besitz eines Stiefbruders des bisherigen Besitzers, an Hermann Carl von Uffel, einen Sohn Carl August von Uffels, aus dessen zweiter Ehe mit Caroline Louise von Hopfgarten. Geboren war derselbe den 24. März 1768 zu Zeitz, zur Zeit seiner Uebernahme des hiesigen Ritterguts war er Domprobst von Meißen und Naumburg. Durch ihn ward im Jahre 1807 in die hiesige Pfarrstelle der langjährige nachmalige Pfarrer Johann Gottlob Ernst aus Corbussen bei Ronneburg berufen, welcher im Jahre 1858 hier verstarb, nachdem er das Jahr vorher unter allseitiger Beteiligung der Behörden, der